

Die Serie «Adolescence» lässt aufhorchen. Sie behandelt Themen wie Online-Radikalisierung und entgrenzte Frauenfeindlichkeit unter männlichen Jugendlichen. Männliche Jugendliche und junge Männer stehen grundsätzlich unter Druck: Einerseits sind traditionelle Männlichkeitsanforderungen (Härte, Stärke etc.) vor allem in der gleichgeschlechtlichen Peer-Group immer noch wirkmächtig. Andererseits wird immer sichtbarer, welche problematische Folgen diese Verhaltensweisen haben (namentlich, dass sie gewalttätiges und gesundheitsgefährdendes Verhalten begünstigen). In diesem Orientierungsvakuum werden die jungen Männer weitgehend sich selber überlassen, in den sozialen Medien treffen sie auf immer radikalere, frauenhassende Online-Subkulturen («Manosphere»), welche männliche Vorherrschaft propagieren. Neben Frauen werden auch Männer, die homosexuell sind oder ein anderes Männerbild vertreten, von dieser Bewegung diskriminiert und angegriffen.

Es ist vor diesem Hintergrund nicht erstaunlich, dass viele männliche Jugendliche und junge Männer die in der Verfassung verankerte Gleichstellung als Angriff auf sie selber wahrnehmen. Das Schweizer Gleichstellungsbarometer 2024 zeigt beispielsweise, dass junge Männer zunehmend verunsichert sind und gegenüber Gleichstellung negativer eingestellt sind als frühere Generationen. Eine aktuelle Studie des deutschen Bundesfamilienministeriums zu jungen Männern im Alter von 18 bis 29 Jahren in Deutschland lässt in dieser Situation aufhorchen¹. Sie zeigt, dass viele männliche Jugendliche Vorstellungen einer von Ungleichheit geprägten Geschlechterordnung anhängen, welche das Bild einer dominanten Männlichkeit zementiert. Expert*innen warnen, dass diese Entwicklungen den Boden für eine männlichkeitsideologische Radikalisierung bereiten, die auf verschiedenen Ebenen gefährlich ist für die Sicherheit und das Zusammenleben.

In der Schweiz sind verlässliche Daten Mangelware. Der Regierungsrat wird deshalb gebeten, mithilfe einer Studie zu prüfen und zu berichten, wie es den jungen Männern im Kanton Basel-Stadt geht. Folgende Fragen sollen dabei beantwortet werden:

1. Welche unterschiedlichen Einstellungen (idealerweise angelehnt an die Studie des deutschen Bundesfamilienministeriums) lassen sich bei jungen Männern in Basel-Stadt unterscheiden?
2. Gibt es Anzeichen dafür, dass sich auch bei uns ein wachsender Teil der jungen Männer männlichkeitsideologisch radikalieren? Gibt es auch in Basel-Stadt eine möglicherweise wachsende Gruppe von jungen Männern, die u.a. das staatliche Gewaltmonopol in Frage stellen und sich legitimiert sehen, selber Gewalt auszuüben (Gruppe der sogenannten «maskulinistisch-faschistoide Performer» in der Studie des deutschen Bundesfamilienministeriums)?
3. Wenn ja: In welchen Milieus sind diese Männer besonders stark vertreten? Welche soziodemografischen Merkmale haben sie?
4. Welche Projekte oder Initiativen im schulischen und ausserschulischen Bereich gibt es bereits resp. müssten entwickelt werden, um diesen Dynamiken zu begegnen?
5. Welcher Handlungsbedarf ergibt sich aus den Daten, um jungen Männern Orientierung zu bieten und Radikalisierungstendenzen wirksam entgegenzuwirken?

Anschliessend an die Ergebnisse der Studie soll der Regierungsrat prüfen und berichten, inwiefern der Kanton aufsuchende Männerarbeit im virtuellen Raum («Manosphere») und weitere Massnahmen einsetzen wird, um dieser Entwicklung etwas entgegenzuhalten.

¹ www.bmfsfj.de/resource/blob/254848/eb1d948ce265307edd61b2403d4a26af/junge-maenner-im-alter-von-18-bis-29-jahren-data.pdf